

## Dissertation

Die Mentalität der Tätergesellschaft.

Argumentation und Antisemitismus in der NS-Zeitung *Der Stürmer*.

„Die Juden sind unser Unglück!“ – mit diesem Slogan wirbt der *Stürmer* von 1923–1945 wöchentlich für seine Weltanschauung. Und seine Thesen fallen durchaus auf fruchtbaren Boden: Die Jahrtausende alte Tradition der Judenfeindschaft, die sich lediglich je nach gesellschaftlicher, politischer Situation ein neues Gewand überstreift, sowie der kärgliche Widerstand gegen, die breite Zustimmung zu und die rege Beteiligung an antisemitischen Aktionen während des Nationalsozialismus, die schließlich in der industriellen Vernichtung der Juden mündeten, zeigen dies deutlich. Unwillkürlich fragt man sich, ob es überhaupt möglich war, von nichts gewusst zu haben. Aber gibt es eine Möglichkeit, aus heutiger Sicht festzustellen, dass viele – bzw. wie viele – etwas gewusst haben müssen? Und geht es bei der Frage nicht eigentlich immer auch darum, wer mit dem Gewussten einverstanden oder zumindest nicht dagegen war, also darum, über welche Fragen, Erkenntnisse und Gewissheiten (weitgehend) Konsens herrschte?

Anhand des bekanntesten antisemitischen Propagandablattes der NS-Zeit wird dieser Konsens linguistisch analysiert und die Mentalität (von großen Teilen) der NS-Tätergesellschaft, die „*Stürmer*-Mentalität“, nachgezeichnet. Die Studie gibt Antworten auf die Fragen, wie sich eine nationalsozialistisch gesinnte Sprechergemeinschaft ihre Realität konstruiert und wie ihr geschlossenes antisemitisches Weltbild im Einzelnen „funktioniert“.

Der Zugriff auf solche geteilte Wissenssysteme und kollektive Wirklichkeiten der NS-Tätergesellschaft erfolgt dabei anhand von wiederkehrenden Diskurssegmenten, die aus den Texten extrahiert werden: Mithilfe einer Toposanalyse werden die grundlegenden Denkprinzipien der *Stürmer*-Argumentation herausgearbeitet, mithilfe einer Stereotypen-Analyse werden Form und Funktion der expliziten und impliziten judenfeindlichen Zuschreibungen dokumentiert. Verschiebungen der argumentativen Schwerpunkte im Laufe der 23-jährigen Erscheinungszeit des *Stürmer* werden ebenso nachverfolgt wie argumentative Brüche im sonst geschlossenen antisemitischen Weltbild, die mithilfe einer Analyse informeller Fehlschlüsse aufgespürt werden. Die Studie liefert einen erschreckenden Einblick in die Komplexität des antisemitischen Welterklärungsmodells und in die „Stringenz des Irrationalen“, die zu erkennen und zu bekämpfen unerlässlich sind, um einem erneuten fatalen Konsens entgegenzuwirken.

Das Dissertationsprojekt soll einen Beitrag zu einer linguistischen Rekonstruktion der Mentalitätsgeschichte der NS-Zeit leisten und diese Forschungslücke damit wenigstens teilweise schließen. Über die Analyse des Sprachgebrauchs im *Stürmer* möchte ich „das als wahr und wirklich Gewusste bzw. die unhinterfragten Sedimente des als selbstverständlich hingestellten und daher kaum noch wahrnehmbaren gesellschaftlichen Wissens in seiner Funktion als Legitimitätsgrundlage [freilegen]“ (Römer 2017: 89). Ähnlich wie Lobenstein-Reichmann (2009) die Sprache Houston Stewart Chamberlains sprach-, diskurs- und ideologiegeschichtlich analysiert und darüber Einblicke in die antisemitische Stimmung der bürgerlichen Gesellschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts gewinnt, soll eine Analyse der *Stürmer*-Sprache zu einer Erschließung der Mentalität und des Weltbildes von Publizisten antisemitischer Propaganda beitragen.

Hierfür wird ein Korpus bestehend aus den Leitartikeln des *Stürmer* der Jahre 1925, 1929, 1933, 1936, 1940 und 1944 mit Methoden der Topos- bzw. Argumentationsanalyse (cf. z.B. Bornscheuer 1976, Kopperschmidt 1989, Kienpointner 1992 und Wengeler 2003) auf die Frage hin untersucht,

ob die propagandistischen Hetzschriften eine logische Argumentationsstruktur erkennen lassen. Auf vier Forschungsfragen wird dabei besonderes Augenmerk gelegt:

- 1) Welche Topoi und antisemitischen Stereotype werden im *Stürmer* verwendet und wie häufig kommen sie vor?

Als besonders interessant erweist sich die Frage, welche klassischen Argumentationstopoi bzw. „antisemitisch verschärfte“ Topoi in den *Stürmer*-Texten wiederkehren und welche antisemitischen Stereotype im *Stürmer* besonders häufig in die Argumentation einfließen.

- 2) Wie werden die Argumentationstopoi und die antisemitischen Stereotype sprachlich realisiert?

Natürlich bildet die konkrete sprachliche Umsetzung in den einzelnen Belegen einen Schwerpunkt der Dissertation: z.B. Explizitheit vs. Implizitheit, Implikaturen und Präsuppositionen, rhetorische Mittel, Metaphern, Schlagwörter. Zudem soll ein Beitrag geleistet werden zu der linguistisch sehr interessanten Frage nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Phänomene Topos und Stereotyp.

- 3) Wie wird in den Hetzartikeln des *Stürmer* argumentiert?

Über die Analyse der Argumentationsweise der *Stürmer*-Leitartikel möchte ich einerseits Brüche im geschlossenen Weltbild des *Stürmer* aufdecken, d.h. auf fehlschlüssige Argumentationen, Scheinargumentationen und Widersprüche hinweisen, andererseits aber auch die „Stringenz des Irrationalen“, also das konsequente Durchdenken des antisemitischen *Stürmer*-Weltbildes, nachvollziehen.

- 4) Gibt es Unterschiede in der Argumentationsstruktur in den verschiedenen *Stürmer*-Phasen?

Abschließend werden die Ergebnisse aus den Leitartikeln der sechs *Stürmer*-Jahre miteinander verglichen und daraufhin geprüft, ob Unterschiede in der Argumentationsstruktur und den verwendeten Verbalantisemitismen über die 23 Erscheinungsjahre des *Stürmer* hinweg abgelesen werden können.

## Literatur

Bornscheuer, Lothar. 1976. *Topik. Zur Struktur der gesellschaftlichen Einbildungskraft.*

Kienpointner, Manfred. 1992. *Alltagslogik: Struktur und Funktion von Argumentationsmustern.*

Kopperschmidt, Josef. 1989. *Argumentationstheorie. Eine Einführung.*

Lobenstein-Reichmann, Anja. 2008. *Houston Stewart Chamberlain – zur textlichen Konstruktion einer Weltanschauung: eine sprach-, diskurs- und ideologiegeschichtliche Analyse.*

Römer, David. 2017. *Wirtschaftskrisen: Eine linguistische Diskursgeschichte.*

Wengeler, Martin. 2003. *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960-1985).*